

Energieautarke Alpen bis 2050?



Der Aufbau einer energieautarken Region schafft Arbeitsplätze, zum Beispiel im Bereich Energietechnik.

"Macht die Alpen energieautark!" fordert die CIPRA. Gemeint ist damit nicht ein Konzept der Abschottung, sondern eine Vision für eine lebenswerte Zukunft. Mit ihren Forderungen zeigt die CIPRA auf, wie's geht.

Wer unabhängig von Energieimporten ist, stärkt die regionale Wirtschaft und trägt zum Klimaschutz bei. Was genau Energieautarkie

bedeutet und was es dafür braucht, dem ist die CIPRA an ihrer Jahresfachtagung im slowenischen Bovec nachgegangen. Als Ergebnis liegt ein Forderungskatalog vor.

"Es geht uns nicht darum, die Alpen gegen aussen abzuschotten, nichts zu exportieren und nichts zu importieren", erklärt Andreas Götz, Geschäftsführer von CIPRA International. Vielmehr laute die Botschaft: Es ist möglich, dass wir unseren Energiebedarf aus eigener Kraft decken. Nicht die Verbauung des letzten Wildflusses sei das Ziel, nicht die "Möblierung" der gesamten alpinen Berglandschaft mit Windparks und nicht der Kahlschlag des Bergwaldes zur Energiegewinnung, sondern der nachhaltige, naturverträgliche Einsatz der erneuerbaren Energien im Einklang mit der Natur.

In erster Linie bedeutet das: Schluss mit der Verschwendung! Nur wenn der Energieverbrauch drastisch reduziert wird, kann der Bedarf in ökologisch vertretbarer Weise gedeckt werden. Vorbildliche Gebäude produzieren mehr Energie als sie brauchen, eine Regionalwirtschaft der kleinen Kreisläufe macht unsinnige Transporte und Verkehrswege überflüssig, und eine weitsichtige Raumplanung schafft die Voraussetzungen dafür.

Der Aufbau energieautarker Regionen ist der erste Schritt Richtung energieautarke Alpen - und bringt Arbeitsplätze: Land- und Forstwirtschaft profitieren von einer verstärkten Nutzung der regionalen Rohstoffe, Unternehmen aus den Bereichen Energietechnik, Wärmedämmung und Hochbau finden neue Tätigkeitsfelder.

Quelle und weitere Informationen: www.cipra.org/de/presse/medienmitteilungen, www.cipra.org/de/alpmedia/positionen/115, www.cipra.org/cc.alps-compact; www.cipra.org/sl/CIPRA/cipra-slovenija

Inhalt

[Energieautarke Alpen bis 2050?](#)

[Die Alpen werden in Poschiavo erneuert](#)

[Soca-Tal bald unter Wasser?](#)

[Deutsche Tamariske bringt Österreich EU-Beschwerde](#)

[Berlusconi will Berggemeinden abschaffen](#)

[Vermischtes](#)

[Agenda](#)

[Oh!...](#)

Die Alpen werden in Poschiavo erneuert



Valposchiavo: Politik und Zivilgesellschaft denkt bei der Alpenwoche erstmals gemeinsam über die Zukunft den Lebens- und Wirtschaftsraum Alpen nach.

Auf welche Ressourcen bauen die Alpen ihre Zukunft? Kann der Klimawandel eine Chance sein? Und was tun, damit auch die Jugend eine Perspektive hat? Während der "Alpenwoche" vom 4. bis 9. September 2012 im schweizerischen Valposchiavo wird diskutiert, wie erneuerbar die Alpen sind. An verschiedenen Seminaren, Referaten, Ausstellungen und Exkursionen wird das Thema "Erneuerbare Alpen" vertieft. Weiters werden Projekte und Organisationen vorgestellt. Nicht zuletzt soll die Alpenwoche ein Ort der Begegnung sein zwischen WissenschaftlerInnen, PolitikerInnen, UmweltschützerInnen und Menschen, die in den Alpen leben, arbeiten und Ferien machen.

Die Alpenwoche findet 2012 im Rahmen des Schweizer Vorsitzes der Alpenkonvention statt. Sie bietet den Rahmen für die gleichzeitig stattfindende XII. Alpenkonferenz, bei der die UmweltministerInnen der Alpenstaaten Leitlinien einer

gemeinsamen Alpenpolitik formulieren. Die Alpenwoche wird getragen von der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA, dem Gemeindeforum "Allianz in den Alpen", dem Internationalen Wissenschaftlichen Komitee Alpenforschung ISCAR, dem Netzwerk Alpiner Schutzgebiete ALPARC und dem Club Arc Alpin CAA.

Weitere Informationen: www.alpweek.org

Soca-Tal bald unter Wasser?



Soca: In den 1970er Jahren scheiterten schon einmal grosse Staudammprojekte am Widerstand der Bevölkerung.

Der Vorschlag kam kurz vor der Sommerpause vom slowenischen Wirtschaftsministerium: Fünf Wasserkraftwerke sollen auf der Soca und ihren Zuflüssen Učja und Idrijca gebaut werden. Dabei schützt ein Gesetz von 1976 den grösstenteils unberührten Fluss und seine Nebenflüsse an der italienisch-slowenischen Grenze. Die Soca entspringt im Nationalpark Triglav und fliesst über weite Strecken durch Natura-2000-Gebiet.

Laut Artikel 565 des Entwurfs des neuen Energiegesetzes sollen die Schutzbestimmungen für das Soca-Tal aufgehoben werden. Die Möglichkeiten zur Stromproduktion auf der Soca seien erst zwischen 20 und 30 Prozent genutzt. Der slowenische Alpenverein kritisiert, dass hier "nationales Tafelsilber" geopfert werde. Es geben keine Studien zu den Risiken und Auswirkungen auf die Umwelt. CIPRA

Slowenien mahnt, dass das Land mit dem Vorhaben gegen die Alpenkonvention handelt, deren Vertragspartner Slowenien ist und die zum Erhalt unversehrter und geschützter Gebiete verpflichtet. Inzwischen wurde wegen der zahlreichen Einwände von Umweltschutz- und Tourismusorganisationen das öffentliche Anhörungsverfahren von Juli auf Ende September verlängert.

Quelle und weitere Informationen: www.bootberg.de/news/4/15, www.alpenmagazin.org/index.php?option=com_kanu.de/go/dkv/home/freizeitsport/umwelt

Deutsche Tamariske bringt Österreich EU-Beschwerde

Sie ist eine recht unscheinbare Pflanze, ist vom Aussterben bedroht und steht daher in den meisten Alpenstaaten auf der Roten Liste. Österreich hat sie jetzt eine Beschwerde bei der EU-Kommission eingebracht: die Deutsche Tamariske. Der für die Alpen charakteristische Strauch wächst nur dort, wo das Ökosystem Fluss noch in intakt ist und das Wasser natürlich und dynamisch abfließt. In den österreichischen Zentralalpen ist das an der vom Gletscher geprägten Isel und ihren Zuflüssen Tauernbach, Kalserbach und Schwarzach der Fall. Dieser Lebensraum müsse daher unbedingt nachträglich als Natura-2000-Gebiet klassifiziert werden, fordern der österreichische Umweltdachverband, der Oesterreichischer Alpenverein und der Verein zur Erhaltung der Erholungslandschaft Osttirol bereits seit zehn Jahren. Nun haben der Alpenverein und der Umweltdachverband eine Beschwerde bei der EU-Kommission eingebracht. Mit dem EU-Beitritt hat sich Österreich verpflichtet, das Netz von Schutzgebieten "Natura 2000" zu unterstützen. Die Tiroler Landesregierung - in Österreich ist Naturschutz Sache der Bundesländer - ist dieser Pflicht im Falle der Deutschen Tamarisken nicht ausreichend nachgekommen. Für die letzten naturnahen Fließgewässern gibt es in Osttirol eine Vielzahl an Kraftwerksplänen.

Quelle und weitere Informationen: www.umweltdachverband.at/fileadmin/user, www.umweltdachverband.at/fileadmin/user

Berlusconi will Berggemeinden abschaffen

Um den Staatshaushalt zu sanieren, hat die italienische Regierung die kleinen Gemeinden im Visier. Betroffen sind vor allem Gemeinden mit weniger als 1'000 EinwohnerInnen. Davon gibt es in Italien rund 2'000, die meisten in Bergregionen. Der Entwurf zum Sparpaket sah ursprünglich die Abschaffung aller Gemeinden mit weniger als 1'000 EinwohnerInnen vor. Die nun vom Parlament beschlossene Fassung schafft die kleinen Gemeinden zwar formell nicht ab. Sie verlangt aber, dass sie sich in Gemeindeverbänden zusammenschliessen, in denen die Kompetenzen der BürgermeisterInnen und des Gemeinderats nur mehr beschränkt gelten.

Gegen das neue Finanzgesetz haben die ItalienerInnen im Sommer immer wieder demonstriert. Mitte September streikten rund 85 Prozent der BürgermeisterInnen und legten symbolisch ihr Amt nieder, berichtete die Gemeindevereinigung ANCI. Gemeindeorganisationen kündigten inzwischen an, gegen das Gesetz Berufung einzulegen, weil das Vorgehen der Regierung gegen die Verfassung verstosse.

Quellen und weitere Informationen: www.tagesschau.de/ausland/italiendemo100.html, <http://torino.repubblica.it/cronaca/2011/08/20/news> (it), www.uncem.piemonte.it (it), www.anci.it/index (it)

Vermischtes

Annecy ist Alpenstadt des Jahres 2012

Die französische Stadt Annecy verfolgt seit Jahren eine Politik der Nachhaltigkeit. Für diese Bemühungen erhält die 53'000 Einwohner zählende Hauptstadt der Provinz Haute-Savoie die Auszeichnung "Alpenstadt des Jahres 2012". Ausschlaggebend waren für die Jury insbesondere die Bemühungen im Bereich Wasser- und Energiemanagement und die Vorreiterrolle, die die Stadt für das Umland und dessen kulturelle Entwicklung einnimmt. "Annecy hat die idealen Voraussetzungen, um Vorbild für die zahlreichen Stadt-See-Regionen im Alpenraum zu sein", betont Jury-Mitglied Norbert Weixlbauer. In ihrem Alpenstadttjahr will Annecy unter anderem Feuchtgebiete am gleichnamigen See renaturieren und mit dem Bau ein Ökoquartiers beginnen.

Quelle und weitere Informationen: www.alpenstaedte.org/de/presse

Ökostrom für Liechtenstein

Aus Liechtensteins Steckdosen kommt ab dem nächsten Jahr nur mehr Strom aus 100 Prozent erneuerbare Energie. Diesen grünen Strom bekommen alle Privathaushalte, die nicht ausdrücklich auf den bisherigen Mix mit Kernkraft und fossilen Energieträgern bestehen. Eine Kampagne erklärt zugleich, welche Art von Strom es gibt und dass nachhaltig mehr als nur erneuerbar ist, nämlich auch naturverträglich. Liechtenstein stellt seinen Strom vor allem aus Wasserkraft her. Die zwei Kraftwerke lassen aber im Bachbett der Samina viel zu wenig und in der Lawena überhaupt kein Restwasser. Internationale Standards werden missachtet. Das könnte sich nun ändern: Wollen mehr als zwei Prozent der LiechtensteinerInnen nachhaltigen Strom, könnte eines der Kraftwerke für Ökostrom umgerüstet werden. Ökologische Kriterien wie ausreichendes Restwasser müssen spätestens dann erfüllt werden.

Quelle und weitere Informationen: Liechtensteiner Vaterland 20.09.2011, Seite 11; www.lgu.li/artikel, <http://presse.vorarlberg.at/land/dist/vlk-39111.html>

Acht neue Naturparks in der Schweiz

Der erste Nationalpark der Alpen wurde 1914 im Engadin eingerichtet. Seitdem gab es in der Schweiz kaum Bestrebungen für weitere grosse Naturschutzgebiete. Anfang September hat das Bundesamt für Umwelt BAFU nun acht regionale Naturparks anerkannt, nachdem es seit 2007 eine rechtliche Grundlage zur Schaffung neuer Parks gibt. Die Schweiz hat nun insgesamt zwölf Parks von nationaler Bedeutung und den Schweizer Nationalpark an der Grenze zu Italien. Fünf weitere Naturparks sind im Aufbau. Sie erfüllen zwar die naturräumlichen und landschaftlichen Bedingungen für einen Naturpark, doch fehlt noch die Zustimmung der betroffenen Bevölkerung. Im Tessin gibt es ausserdem ein Projekt für einen neuen Nationalpark. Der "Parco nazionale del Locarnese" wurde vom BAFU als Kandidat anerkannt. Zählt man die Fläche der 20 Schutzgebiete im Betrieb oder in Aufbau zusammen, ist diese ungefähr so gross wie der Kanton Graubünden. Anders gesagt: Rund 20 Prozent der Schweiz ist unter Schutz gestellt. Im gesamten Alpenraum sind es durchschnittlich 25 Prozent.

Quelle und weitere Informationen: <http://paerke.ch/de/pdf/medien>, www.bafu.admin.ch/paerke

Departement Isère: öffentlicher Verkehr, der kaum kostet

4'500 Autos verkehren täglich zwischen Vercors und Grenoble, und in den meisten sitzt nur eine Person. Mit dem Projekt "é.covoiturage" will das französische Departement Isère die Anzahl der Fahrzeuge auf den Strassen verringern und zugleich die Mobilität in der Region verbessern. é.covoiturage macht Mitfahrgelegenheiten per Handy kurzfristig verfügbar. In einer dreimonatigen lokalen Testphase hat sich dieses dynamische Mitfahrtsystem bewährt, weshalb es Ende

2011 auf das gesamte Departement angewandt wird.

In der Evaluation zum Projekt heisst es unter anderem, dass technische Schwierigkeiten das grösste Hemmnis bei der Nutzung der Mitfahrzentrale sind. Zwei Drittel der TeilnehmerInnen würden é.covoiturage nutzen, weil es gut für die Umwelt und innovativ sei. In anderen Studien wurden hingegen vor allem Zeit- und Geldersparnis genannt. Allerdings haben nur 47 Prozent der Anfragen eine Mitfahrgelegenheit ergeben.

Quelle und weitere Informationen: www.itinisere.fr/ftp/documents_FR (fr), http://itinisere.fr/ftp/documents_FR/CVD_CGIsere (fr)

Agenda

Tagung / Kongress: **Forum Nachhaltige Entwicklung - Stadt-Land-Berg, Rivalität oder Allianz für eine Nachhaltige Entwicklung?** 10.10.2011. Luzern. Sprachen: de, fr. Veranstalter: , .

Infos: www.aren.admin.ch/themen/nachhaltig/00262/00530/index.html?lang=de.

Vortrag: **ICAS-Symposium**. 10.10.2011. Luzern. Sprachen: de.

Veranstalter: Interakademische Kommission Alpenforschung ICAS, Bern/CH.

Infos: icas.akademien-schweiz.ch/d/aktuelles/veranstaltungen/index.php?id=16182.

Tagung / Kongress: **Lucerne World Mountain Conference**.

11.10.2011 – 12.10.2011. Lucerne. Sprachen: en. Veranstalter: Schweizerische Eidgenossenschaft, DEZA - Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Bern/CH.

Infos: mountainslucerne2011.mtnforum.org/.

Tagung / Kongress: **"Nachhaltige Entwicklung, Ökosystemleistungen und Biodiversität: Warum wir uns Natur leisten müssen"**. 24.10.2011. Wien, Europahaus. Sprachen: de.

Veranstalter: Umweltdachverband, Wien/AT.

Infos: www.umweltdachverband.at/service/eventkalender/?tx_ttnews%5Bpointer%5D=2&cHash=44d6d06a5e.

Tagung / Kongress: **Waldumweltmaßnahmen: Umsetzung in Österreich und Deutschland**. 14.11.2011 – 15.11.2011. Passau.

Sprachen: de. Veranstalter: Netzwerk Land, Wien/AT.

Infos: www.netzwerk-land.at/umwelt/veranstaltungen/waldumweltmassnahmentagung.

Oh!...

... nicht genug, dass sie wehrlose Lämmer reissen, Bienenstöcke plündern und Wanderer beim Waldspaziergang erschrecken. Jetzt torkeln sie auch noch besoffen durch die Gegend!

Braunbären plündern derzeit Obstgärten, um sich für den Winterschlaf zu stärken. Mit dem gärenden Fallobst nehmen sie jede Menge Alkohol zu sich. Anlass für das Institut für Waldökologie an der Slowakischen Akademie der Wissenschaften vor betrunkenen Bären zu warnen: Die grossen Beutegreifer würden im angeheiterten Zustand jede Scheu vor Menschen verlieren. In manchen Alpentälern gibt es, damit sich die Tiere gar nicht erst so schlecht benehmen können, bärensichere Müllcontainer und Handbücher zum Umgang mit Bären. Nur das schlechte Benehmen des Homo Sapiens in den Bergen lässt sich schwer in den Griff kriegen.

Quelle: <http://derstandard.at/1315006565847/Slowakei-Betrunkene-Braunbaeren-treiben-sich-in-Gaerten-herum>